

denn sonst hätte ich sie für Zuleika gekauft — unter den Tonnen und Kisten ergehen?“

Zachur, so hieß der Fremde, legte die Arme kreuzweis über die Brust und beugte sich tief. „Beherrscher der Gläubigen!“ sprach er, „denn umsonst verbirgst du deine edle Gestalt unter einem schlichten Kleid; ich habe dein Bildnis auch in meinem Sack und erkenne dich sofort; Allah ist groß, und seine Gaben sind wunderbar. Du sorgst um die lieblichen Töchter der Muschel? Sieh her!“

Er fuhr behend mit der Rechten in den Sack und holte unverehrt die Doppelreihe großer milchweißer Perlen hervor, die er ehrerbietig dem Kalifen darbot. „Erzeige mir die Gnade, und nimm diese Schnur an! laß deine schönste Sklavin sie tragen, ich werde nicht ärmer darum.“

Der Kalif war erstaunt über Zachurs Geschick, erfreut über das Geschenk und die Rede und begierig, noch mehr zu erfahren. „Dann wollen wir uns niedersetzen dort auf den breiten Marmorplatten am Fuße des plätschernden Brunnens!“ sagte Zachur, und schon hatte er den weichen Teppich ausgebreitet. Sie hockten sich hin mit untergeschlagenen Beinen, und er begann seine Erzählung:

„Ich bin eines armen Mannes Sohn, o Herr, und schien zur Armut bestimmt. Aber an meiner Wiege stand eine gütige Fee und legte diesen Sack und diesen Beutel darauf. Wachje, Zachur, sprach sie, und schau dich um in der Welt! was dir gefällt, das kaufe! bezahl es aus diesem Beutel, der nicht leer wird, und verwahr es in diesem Sack, der nicht voll wird! doch packe kostbares bedächtig ein — du trägst dich nicht müde daran! Sie hat mehr gehalten, als sie versprach; alles, was ich jemals besessen und geliebt, ist in diesem Sacke, unverlierbar und jederzeit zur Hand. Willst du das erste Schwert sehen, das mein Vater mich zu schwingen lehrte? Sieh her! — er holte es hurtig tief vom Grunde hervor — noch glänzt die krumme Klinge, wie am ersten Tage, und erfreut mein altes Herz. Willst du den Koran sehen, in dem der fromme Scheich Abdallah mich unterwies? Sieh, wie frisch die zierlichen Purpurbuchstaben und